

# Wertschöpfung nicht gegen die Schöpfung

**NETTETAL** (lp) Acht Biogasanlagen gibt es derzeit im Kreis. Die ren AG geht davon aus, dass sich ihre Zahl sich ohne weiteres ausdehnen ließe. Das Unternehmen will allerdings keine bloßen Biogasanlagen, die Strom erzeugen, unterstützen. Das Unternehmen verlangt unbedingt, dass auch die Abwärme genutzt wird. Das ist mit der Biogasanlage in Schwalmthal gelungen, die das Schulzentrum Waldniel mit samt Turnhalle und demnächst auch die neuen barrierefreien GWG-Wohnungen versorgen wird. Eine Holz hackschnitzelanlage stellt die ganzjährige Versorgung mit Wärme sicher.

Allerdings deuten sich auch Probleme für Biogasanlagen an. So diskutierte kürzlich der Fachausschuss des Kreistages, dass die Lan-

desplanung sich intensiver mit der Ausweisung befasst. Die Politiker wollen in diesem Zusammenhang wissen, wie viele Anlagen dieser Art der Kreis überhaupt trägt. Durch den gezielten Anbau von Biomasse zur Verstromung und Wärmege winnung entstehen unerwünschte Monokulturen. Vor allem der großflächige Maisanbau gilt als problematisch, weil er den Boden auszehrt und zunehmend auch den Wildbestand gefährdet.

## Den Spagat aushalten

Dr. Klaus van de Weyer vom ren-AG-Aufsichtsrat sieht den Konflikt zwischen Ökologie und Ökonomie. „Das ist ein Spagat, den wir aushalten müssen“, meint er. Wie das Unternehmen eine stärkere Steuerung durch die Landesplanung bewertet,

sagt er nicht. Aber die Balance zwischen Energie-Ertrag auf biologischer Basis und einer nachhaltigen, naturverträglichen Energiegewinnung müsse auf jeden Fall gefunden und eingehalten werden, sagt er. Vorstand Fred Heyer schätzt, dass ein gutes Dutzend weiterer Anlagen im Kreis errichtet werden könnten.

Die ren AG setzt auch stark auf direkte Bürgerbeteiligung an konkreten Projekten als Alternative zum Aktienkauf. Neben Biogasanlagen bietet sie beispielsweise die unmittelbare Beteiligung an Solarkraftwerken an. Thomas Dammer ist ständig unterwegs für das Unternehmen mit dem Ziel, Besitzer von großen Dachflächen für Solaranlagen zu gewinnen. Die von der Bundesregierung beschlossene Sen-

kung der Einspeisevergütung schreckt die ren AG dabei nicht. Darauf müsse man sich eben einstellen, meint Heyer.

Das Nettetal Unternehmen legt sehr großen Wert darauf, Solarmodule aus deutscher Produktion zu verwenden. Das niederländische Unternehmen Scheuten betreibt in Gelsenkirchen eine Produktionsfirma. Die Module sind zwar teurer als die aus USA und China. Aber dafür passt die Zusammenarbeit in die angestrebte regionale Wertschöpfungskette. Außerdem sind exotische Solarzellen damit ins Gerede gekommen, dass in ihnen hochgiftiges Cadmium anstelle von Silizium verarbeitet wird – damit handelt es sich bei solchen Solarkraftwerken heute bereits um späteren Sondermüll auf den Dächern.

Die Nettetal ren AG möchte überdies künftig auch mehr Aufklärung zum Thema Energie bieten. Sie wird kostenlose Informationstouren für Schulen und interessierte Bürger organisieren. Besucht werden Biogasanlagen, Solar- und Windkraftwerke.



**Schauf  
der W**